

Was ist schöner zum Frühjahrs-Beginn als ein Blick in den Garten, ins zarte Grün, auf die Farben der Frühblüher.

So begrüßen wir vom Bremer Frauenmuseum Sie herzlich und mit diesen Bildern der Künstlergruppe COMPLEX zum Thema **GARTEN**: man / frau achte dabei auf die originelle Schreibweise, die nicht nur das Thema Garten beinhaltet, sondern mit dem Wortteil **ART** auf Formen künstlerischer Auseinandersetzung hinweist.

Die Ergebnisse präsentieren uns in dieser Ausstellung 8 Künstlerinnen (alphabetisch):

Christiane Doeker - Agnes Gerken-Lüllmann - Helga Kratzsch –

Marianne Lindner – Ellen Schlichting - Dragica Schneider –

Bärbel Walter - Svenja Warnke.

Wir haben hier schon früher – besonders in Ausstellungen zum 8.März, dem internationalen Frauentag – Gruppenausstellungen gezeigt, die aber einen anderen Charakter hatten: Während für frühere Gemeinschaftsausstellungen ein Thema ausgeschrieben wurde, zu dem sich unterschiedliche Künstlerinnen mit ihren Werken einbringen konnten, wird hier nun eine feste Künstlergruppe vorgestellt, die mit dieser Ausstellung Arbeiten zu einem von ihr selbst gewählten Thema präsentiert.

Die Künstlergruppe COMPLEX zeigt hier zwei Gemeinschaftsarbeiten zum Thema Mensch und Natur und mehrere Bilder der einzelnen Mitglieder zum Thema Garten.

Die Thematik Mensch, Natur, Landschaft, Umwelt - und Garten als Teil und Summe davon - fasziniert Künstlerinnen und Künstler immer wieder neu und es gibt immer wieder große Kunstausstellungen zu diesem Themenbereich. Hier haben wir eine äußerst lebendige, abwechslungsreiche, in ganz unterschiedlichen Auffassungen und Techniken gestaltete Ausstellung.

Die Künstlerinnen der Gruppe COMPLEX haben sich während des weiterbildenden Studiums „Bildende Kunst und Kunsttheorie“ bei Professor Jost Funke an der Hochschule Bremen vor ungefähr 20 Jahren kennengelernt. Sie sind seit langem in den wesentlichen Disziplinen der Bildenden Künste – Grafik, Malerei, Fotografie und Bildhauerei - tätig und durch ähnliche künstlerische Prinzipien miteinander verbunden.

Dabei verfolgt COMPLEX keinen Gruppenstil – vielmehr sind Individualität und Unverwechselbarkeit immer entscheidend. So ist der Bogen der künstlerischen Ziele und damit auch der Stile weit gespannt und führt über Formen der Abstraktion bis zur Gegenstandslosigkeit. In figurativ abstrahierenden Vorgehensweisen wird oft seriell und nach Konzepten gearbeitet. In ständigem Austausch – besonders vor Ausstellungen – werden Einzelarbeiten vorgestellt und reflektiert. Ihre Arbeitsergebnisse haben die Künstlerinnen der Gruppe COMPLEX einzeln und in wechselnden Teams bereits in etlichen Ausstellungen präsentiert.

In dieser Ausstellung sind Arbeiten in klassischen Mal- und Zeichentechniken zu sehen, darüber hinaus Experimente mit Öl-, Acryl- und Aquarellfarben, ergänzt durch Metallfarben, deren unterschiedliche Oxydationsprozesse zu überraschenden Ergebnissen führen. Aber auch anderer Materialien werden in den Gestaltungsprozess einbezogen. So sehen wir Collagen aus abstrakten, geometrisch geordneten Formen aus bedruckten Papieren oder auch - die Zweidimensionalität verlassend - Reliefbilder als Materialcollagen. Außerdem Computergrafik, die mit Hilfe eines Zeichenprogramms auf dem Computer generiert wird; weiterhin Styropordrucke, die als Handdrucke immer neue strukturelle und farbliche Gestaltungen ermöglichen.

Die Künstlerinnen nehmen sich ihrer Thematik mit zeitgemäßen, ihnen eigenen Sicht- und Herangehensweisen an. Die unterschiedlich gewählten Inhalte und Techniken stehen für sich, fügen sich aber auch zu einem neuen Ganzen zusammen – wie wir in den beiden Gemeinschaftsarbeiten hier sehen können. Mit diesen Gemeinschaftsarbeiten wagten die Künstlerinnen zum ersten Mal das Experiment, gemeinsam zwei Bilder zu erarbeiten. Dafür wurde im Arbeitsprozess auf Vorhandenes zurückgegriffen, Bestehendes bewahrt, verworfen oder „neu gedacht“.

Das Ergebnis ist in „Mensch und Natur 1“ - einer 3teiligen Arbeit zu sehen, in Mischtechnik aus bereits bestehenden Arbeiten der Gruppenmitglieder, die in ihrer ursprünglichen Bedeutung zerstört und in neuer Bildgestaltung zusammengefügt wurden, wobei aktuelle bildnerische Prozesse das vorhandene Material verbinden und ergänzen.

„Mensch und Natur 2“ nimmt ebenfalls Arbeiten der Gruppenmitglieder auf. Diese bleiben aber in ihrer ursprünglichen Gestaltung und Bedeutung erhalten und werden nach einem aleatorischen Verfahren digital zusammengefügt. - Ein Ausschnitt dieser Arbeit ist auf der Einladungskarte zu sehen.

Doch nun will ich Ihnen die einzelnen Gruppenmitglieder etwas ausführlicher vorstellen, in Alphabetischer Reihenfolge:

Sie alle kommen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern und haben sich ihren Weg zur Kunst mühsam erarbeitet.

Christiane Doeker:

hat eine Ausbildung u. a. in Malerei und Plastik an der Europäischen Akademie für Bildende Kunst in Trier, im manuellen Siebdruck an der Universität Bremen; und das Weiterbildende Studium „Bildende Kunst und Kunsttheorie“ an der Hochschule Bremen absolviert. 2005 bekam sie den Jurypreis der 19. Verdener Kunstbörse; sie ist an diversen Einzel- und Gruppenausstellungen beteiligt, u.a. an der NordArt in Büdelsdorf; und auch hier in der ZGF gab es Ausstellungsbeteiligungen mit dem Bremer Frauenmuseum.

Ihr zentrales Thema ist die figurative Darstellung in klassischen Mal- und Zeichen-techniken, aber auch mit den Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung. Sie arbeitet vielfach seriell. Ihren Bildern zum Thema hier liegen Motive aus ihrem Garten zugrunde.

Ihre Bilder hängen in vorderen Flur.

Agnes Gerken-Lüllmann:

arbeitet vorwiegend nach Konzepten und in Arbeitsreihen. Das zeigt sie hier u.a. in den Styropordrucken, die die Architektur und Farbigkeit eines frühlinghaften Gartens aufnehmen und in Variationen zeigen. - „Die Reihe mit dem Reh“ ist eine in Mischtechniken entstandene Serie, die auf einer Begegnung im Garten der Künstlerin beruht.

Ihre Bilder sind hier vorne im schmalen Flur und im hinteren Teil des schmalen Flures zu sehen.

Helga Kratzsch:

Fasziniert von der Kunstrichtung Konstruktivismus entwickelte sie einen Arbeitsstil, der von einem strengen Ordnungsgefüge mit geometrischen Formen geprägt ist. Der Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit liegt z.Z. in der Gestaltung von abstrakten, geometrisch geordneten Collagen aus unterschiedlichen Materialien, z.B. Holz, Pappe und Papier. Für das Thema Garten gestaltete sie Collagen aus bedrucktem Papier, die zu assoziativen Einblicken aus der Vogelperspektive einladen. - Ihre Bilder befinden sich im hinteren Flur.

Marianne Lindner:

hat nach ihrem Studium der Fotografie und Grafik in der Werbeberatung, Werbe-gestaltung und im Marketing gearbeitet.

Nach OP-ART Arbeiten entsteht bei ihr ab 1990 eine aleatorisch geprägte Kunst (Das ist ein Verfahren, das den Zufall einbezieht: ein Spiel mit dem Zufall).

Nun sind nicht mehr der Pinsel oder Stift ihre Werkzeuge, sondern die Maus. Sie, der Computer und Software ermöglichen es ihr, ihre Bildideen absolut präzise zu erarbeiten. Ausgehend von geometrischen Formen legt sie - ihrem Konzept entsprechend – Form, Farbe und Größe fest und unterzieht sie einem Zufallssystem, um zu erforschen, welche neuen Konstellationen und Wirkungen entstehen. Sie sagt über ihre aktuellen Arbeiten: „Als wir uns für das Thema Garten entschieden, hatte ich gerade begonnen die gestalterischen Möglichkeiten von gleichseitigen, gleich-schenkigen und gleichwinkligen Dreiecken zu erproben. Ich blieb bei dieser Dreiecksform für das Thema Garten. Ich legte mich auf nur 3 Farben fest, zwei Grüntöne, die für Pflanzen an sich stehen, für Wachstum, Chlorophyll, Photosynthese - und Rot versinnbildlicht Fruchtbarkeit, Blüte und Frucht.“

Ihre Bilder und Objekte hängen im hinteren Teil des schmalen Flures.

Ellen Schlichting:

hat eine Ausbildung bei verschiedenen Künstlern genossen, u.a. in Monschau - in Florida, im Kunstquartier Nürnberg – an der Hochschule Bremen und an der "Akademie Rhodt" bei Prof. Wrisch.

Ihr Garten stellt sich in Form von floralen Motiven dar, bei denen sie sich zunächst auf einen charakteristischen Ausschnitt ihres Motivs konzentriert. Überwiegend gemalt in Öl- und Aquarelltechnik, wobei ihr die Ölmalerei die gewünschte Plastizität ermöglicht, durch die sie das Wesen des Motivs festhalten kann, während sie das Aquarell gerne wegen der Leuchtkraft der Farben einsetzt. Neben den Öl- und Aquarellfarben werden auch Acrylfarben verwendet und mit Metallfarben kombiniert, die durch ihre Oxydation unverhoffte Akzente setzen. Zusätzlich werden Collagen eingearbeitet, eingeklebte Papiere bilden Strukturen, sie werden malerisch einbezogen und harmonisch in die Komposition eingefügt.

Ihre Bilder sind in der Mitte des hinteren Flurbereichs zu sehen.

Dragica Schneider:

hat in Mazedonien ein Jurastudium absolviert. In Deutschland hat sie als Sozialarbeiterin für ausländische Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen bei der Arbeiterwohlfahrt gearbeitet.

Bei ihrer Bildgestaltung fällt eher eine Reduzierung der bildnerischen Mittel auf, die sie dann effektiv nutzt. Starke Kontraste geben ihren Bildern eine besondere, dynamische Wirkung, ihr Garten ist nicht unbedingt eine heimelige Idylle, sondern enthält Unheimliches, Bedrohliches.

Ihre Bilder sind im vorderen Bereich des hinteren Flures zu sehen.

Bärbel Walter:

hat sich neben der Berufstätigkeit immer mit den verschiedenen Bereichen der Bildenden Kunst beschäftigt und sich im Weiterbildungsstudium dann zunehmend auf die Malerei mit Acrylfarben konzentriert. Dabei hat sie eine differenzierte Feinmalerei mit parallel geschichteten Hell-Dunkel-Abfolgen entwickelt, mit der ihr die Suggestion eines Tiefenraums gelingt. Ihre Auffassung vom Garten erstreckt sich weit über Hecken und Zäune hinweg in die Landschaft.

Ihre Bilder hängen vorne im Flur.

Svenja Warnke:

absolvierte nach einer Ausbildung zur Keramikerin das Studium Kunst- und Behindertenpädagogik an der Uni Bremen. Hinzu kam das Weiterbildende Studium „Bildende Kunst und Kunsttheorie“ an der Hochschule Bremen. - Ein zentrales Thema der plastischen Arbeiten von Svenja Warnke ist die menschliche Figur, hier zu sehen in Objekt-Bildern: die menschliche Figur in Beziehung zu sich, zum anderen, zu Objekten und Materialien und zum Raum. Die Werkmaterialien für ihre Skulpturen und Bildobjekte sind neben spärlich eingesetzter Farbe: Stoff, Holz und Pflanzenteile: Fundstücke der schier unerschöpflichen Natur, minimalistisch eingesetzt – Fundstücke so auch der Titel einiger ihrer Arbeiten – werden ihr zu Figuren im Raum: wir sehen Kombinationen von genähten Figuren mit Pflanzenteilen, Schoten oder Zweigen, dazu aufgedruckte Figuren, die sich zu neuen Begegnungen fügen.

Auch ihre Bilder zeigen einen erweiterten Gartenbegriff, der am Gartentor nicht Halt macht. - Ihre Bilder hängen im schmalen Flur, gegenüber den Fenstern.

So weit eine Kurzvorstellung der Künstlerinnen: Nun sollen Sie aber - endlich Gelegenheit haben, sich selber ein Bild zu machen.

Sie sind eingeladen zu einem Glas Sekt oder Saft.

Viel Vergnügen.

Regina Contzen